

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. E. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Kabinettschreiben vom 27. Dezember d. J. den Sekretär Ihrer Majestät der Kaiserin, Titular-Regierungsrath Leopold Bayer, zum wirklichen E. E. Regierungsrath allergnädigst zu ernennen geruht.

Zusammenstellung

derjenigen Aenderungen und Ergänzungen, welche in dem Reglement für die telegraphische Korrespondenz im deutsch-österreichischen Telegraphenvereine vom 1. Jänner 1862 ab einzutreten haben.

(Schluß.)

5) Bei chiffirten Depeschen werden sämtliche als Chiffren benützte Zahlen und Buchstaben, sowie Kommata und sonstige Zeichen im chiffirten Texte zusammengezählt, die gefundene Summe wird durch drei getheilt und der Quotient als die für den chiffirten Text zu taxirende Wortzahl angesehen. Sofern die Theilung durch drei einen Rest läßt, gilt dieser ebenfalls als ein Wort. Der Wortzahl des chiffirten Textes tritt die Zahl der ausgeschriebenen Worte, nach den gewöhnlichen Regeln berechnet, hinzu.

6) Adresse und Ueberschrift, ferner die Angabe über die Weiterbeförderung der Depesche von der letzten Telegraphenstation aus, „über bezahlte Rückantwort“ und die nach der Unterschrift etwa folgende Beglaubigung werden mitgezählt.

7) Worte, Zahlen und Zeichen, welche die Telegraphenstation selbst der Depesche zum Zwecke des Dienstes hinzugefügt, werden nicht mittaxirt.

8. Die Gebühren für die Weiterbeförderung der Depeschen von der letzten Vereinstation ab, welche bei der Aufgabe erhoben werden, betragen:

a) Für die Beförderung pr. Post auf jede Entfernung innerhalb Europa's 40 kr. österreichisch, für welche Gebühr innerhalb der deutschen Postvereinstationen (zu welchen das Königreich der Niederlande nicht gehört) die Beförderung und Bestellung als Expres-

brief erfolgt; „nach außereuropäischen Ländern 1 fl. österreichisch.“

b) Für die Beförderung durch Boten bis zu einer Entfernung von zwei Meilen 1 fl. 20 kr. österreichisch.

c) Für die Beförderung durch Eisenbahnbetriebs-Telegraphen, nach Maßgabe der in den bezüglichlichen Staaten bestehenden Bestimmungen ohne Rücksicht auf die Entfernung „60 kr. österreichisch für die einfache Depesche von 20 Worten mit Zuschlag der Hälfte dieser Taxe für je 10 Worte mehr.“

d) Für die Beförderung durch Boten auf mehr als zwei Meilen oder mittelst Estaffetten die hiefür wirklich erwachsenden Auslagen. Ist der Betrag der Auslagen für Boten- oder Estaffettenbeförderung nicht im Voraus bekannt, so ist von dem Aufgeber eine zur Deckung des mutmaßlichen Betrages ausreichende Summe zu deponiren, von welcher der Ueberrest nach fünf Tagen zurückgefordert werden kann. Dieses Depositum soll bei jeder Depesche pr. Meile betragen 1 fl. 20 kr. österreichisch. Die Telegraphenstation, bei welcher die Depesche den Telegraphen verläßt, wird der Aufgabestation die Höhe des Betrages der Boten- oder Estaffettengebühr möglichst schnell auf telegraphischem Wege mittheilen, worauf die Abrechnung mit dem Aufgeber über den hinterlegten Betrag sofort erfolgt.

„Findet die Bezahlung des Postporto oder der Botengebühr durch den Adressaten Statt, so hat dieser nur den wirklichen Betrag der Postgebühr oder des Botenlohnes zu entrichten.“

6. Dem Aufgeber einer Depesche ist gestattet, bei Aufgabe derselben zugleich die Gebühr für die Rückantwort unter Festsetzung einer beliebigen Wortzahl zu hinterlegen. Die Depesche muß in diesem Falle vor der Unterschrift die Notiz erhalten:

„Antwort bezahlt“

wenn nicht mehr als 20 Worte, und „Antwort . . . bezahlt“ (z. B. Antwort 30 bezahlt).

wenn mehr als 20 Worte vorausbezahlt werden.

Enthält die Depesche weniger Worte, als wofür die Gebühren bezahlt sind, so hat der Aufgeber keinen Anspruch auf Rückerstattung der erlegten Mehrgebühren. „Geschieht die Aufgabe der Antwortdepesche später als acht Tage nach der Aufgabe der Ursprungsdepesche“, oder enthält sie mehr Worte, als bezahlt sind, so ist sie als eine neue Depesche zu betrachten und vom Antwortgeber zu bezahlen. Ist binnen zehn Tagen, vom Tage der Aufgabe an gerechnet, keine Antwort eingegangen, oder hat der Antwortgeber wegen Ueberschreitung der Wortzahl die Antwortdepesche selbst bezahlt, so kann der Aufgeber der ersten Depesche die von ihm hinterlegte Rückantwortgebühr zurückverlangen, hat aber 30 kr. österreichisch zu erlegen. Noch weitere fünf Tage über die obigen zehn Tage werden für die Rückforderung der hinterlegten Rückantwortgebühren gestattet. Wird die anberaumte Frist von 15 Tagen versäumt, so verfallen die hinterlegten Gebühren.

7. Das Verlangen, daß eine bereits abgegangene Depesche nicht bestellt werde, muß mittelst besonderer Depesche des Aufgebers erfolgen, wofür die tarifmäßigen Gebühren zu zahlen sind. Die erlegten Gebühren für Depeschen, deren Bestellung unterdrückt wird, werden nicht erstattet. „Ausländische und besondere Gebühren verfallen stets nur insoweit, als die ausländischen Linien schon berührt worden sind oder eine Weiterbeförderung stattgefunden hat.“

8. „Wenn der Adressat einer Depesche seinen Aufenthaltsort verändert hat, so werden demselben für ihn anlangende Depeschen an den neuen Adressort nachtelegraphirt, wenn er in einer bei der betreffenden Telegraphenstation niederzulegenden schriftlichen Erklärung das Verlangen der Nachsendung ausdrücklich ausgesprochen hat. Zur Deckung der entfallenden Gebühren kann die Hinterlegung eines entsprechenden Gelbbetrages verlangt werden.“

9. Gebühren, welche für beförderte Depeschen irrtümlich zu wenig erhoben worden sind, hat der Absender auf Verlangen nachzuzahlen; „ebenso die

Enlleton.

Künstliche Fischzucht in Oesterreich.

Wir nehmen hiemit die Aufmerksamkeit des Publikums für einen Gegenstand in Anspruch, welcher derselben vorzüglich werth ist. Es handelt sich dabei vor Allem um die Förderung von Produktionen, welche die Natur als Nahrungs- und Ruhestoffe uns darbietet, die sich ihr aber in einer weit reichlicheren Menge abgewinnen lassen, als man es bis vor Kurzem für möglich hielt. Das E. E. Ministerium für Handel und Volkswirtschaft hat sich, von dieser Ansicht durchdrungen, veranlaßt gefunden, dem Professor R. Molin von der Paduaner Universität, welcher eine von dem Institute der Wissenschaften in Venedig wiederholt ausgesprochene Preisaufgabe über die rationelle Kultur nützlicher Süßwasser- und Seeerzeugnisse vom theoretischen Standpunkte aus gelöst hatte, nunmehr auch, zur Sammlung praktischer Erfahrungen über diese Gegenstände, die Mittel zu einer Reise nach Westdeutschland und Frankreich zu erwirken.

Diese Reise ist nun beendet, und es liegt eine sehr schätzenswerthe Ausbeute vor, über welche hier vorläufig eine kurze Uebersicht gegeben wird, um für solche bei uns sonst nicht so häufig ventilirte Fragen vorläufig ein allgemeines Interesse zu erwecken, welches in dem vom Professor Molin zu veröffentlichen Hauptberichte die detaillirtere Befriedigung finden

wird. Der Stoff zu den folgenden Mittheilungen ist dem von ihm erstatteten vorläufigen Berichte entnommen.

1. Ueber künstliche Fischzucht. Bekanntlich wird dieselbe schon seit längerer Zeit in Frankreich, Deutschland, England, Schweden mit wachsendem Erfolge betrieben; auch in Oesterreich hat man schon vor Jahren an verschiedenen Punkten (so in Kraslau, in Kärnten auf fürstlich Rosenberg'schen Besitzungen, in Salzburg, an einigen Orten im Salzkammergute u.) Anstalten gemacht, an anderen Orten sogar schon ständige Anstalten seit einigen Jahren in Betrieb erhalten, wie zu St. Martin in Oberösterreich, in Kremsmünster und wohl auch in Salzburg.

Allein das ist im Verhältnisse zur Menge unserer Gewässer bei Weitem nicht hinreichend. Man vernehme nur zur Bestätigung dieser Ansicht nachstehend die Darstellung einiger der auffallendsten Erfolge, die man anderwärts erzielt hat. Zuörderst wollen wir hervorheben, daß ausgehend von der künstlichen Befruchtung und Bebrütung auch die Akklimatisirung der Fische an solche Gewässer, die ihnen sonst schädlich zu sein pflegen, dann die Beizung bisher fischloser Gewässer mit verschiedenen Fischgattungen, endlich die Mästung und Fortzucht zahlreicher Fische in engen, künstlichen Behältern, in denen man dieselben bisher kaum für möglich gehalten hätte, durch neuere Versuche gelungen ist.

Im Collège de France werden in einem Apparat von 13 Rachein, von welchen jeder 50 Centimetres in der Länge, 15 Centimetres in der Breite und 10 Centimetres in der Tiefe hat, 25—26.000

Fische auf ein Mal bebrütet, aus welchen mit einem Verluste von etwa 20 bis 25 Prozent eben so viele junge Fische auskriechen.

Im Institute zu Hünningen geschieht dasselbe jährlich mit mehreren Millionen verschiedener Fische. — Der Fischer Kuffer in München bebrütet in 20 bis 30 irdenen Töpfen von je 1 Fuß Durchmesser jährlich gegen eine Million Lachs- und Forellen-Eier mit einem Verluste von nur 10 Prozent derselben.

Solcher künstlich aufgezogener Fischlein kann man im Collège de France in einem Bassin, das nicht mehr als 12 Quadratmetres Oberfläche und 50 Centimetres Tiefe hat, über 200.000 sich frisch und gesund herumtummeln sehen, und zwar: Lachse, Bachforellen, Seeforellen, Huche und Koihsforellen, die in solchem wenig bewegten Wasser bei einer Nahrung von Gekröse, welche wöchentlich nur etwa 50 kr. kostet, in sechs Monaten eine Länge von 7 bis 8 Centimetres erreichen.

In einem anderen Bassin desselben Instituts, das nur sechs Kubikmeter Wasser enthält, und wo dieses nur durch einen engen Spund von einem halben Zoll Durchmesser gewechselt wird, leben über 500 Individuen aus der Familie der Lachse, die daselbst geboren, schon zwei Jahre alt und brünstig sind, und bei der soeben erwähnten Nahrung schon 30 Centimetres Länge erreicht haben, d. i. fast doppelt so viel, als sie im wilden Zustande in der gleichen Zeit erreichen. Baron Locqueville zu Baugy im Thale von Aronde setzte im Torfwasser 26.000 junge Salme, welche jetzt schon veräußert sind. — Prof. Gervais

nicht im Voraus bezahlten Gebühren für Weiterbeförderung mittelst Post oder Boten nach den für die Vorauszahlung fixirten Beträgen im Falle der Unbestellbarkeit oder verweigerten Annahme eines Telegrammes.“

„Die Verweigerung der Zahlung von Weiterbeförderungsgebühren durch den Adressaten wird der Verweigerung der Annahme des Telegrammes gleich erachtet.“

Irrthümlich zu viel erhobene Gebühren werden dem Absender nachträglich erstattet.

Nichtamtlicher Theil.

Rückblicke.

In dem urenigen Strom der Zeit gibt es keine Ruhepunkte, die Wogen rollen unaufhaltsam dahin. Was wir einen Abschnitt darin nennen, ist nicht mehr, als ein Einschnitt in die Fluth, ein Laufschnelld während des Verhüllens der Töne. Auch der Tag, an welchem wir eine neue Zeitrechnung beginnen, und an welchem die Journale mit der „Nr. 1“ ihren neuen Zyklus eröffnen, ist an und für sich eine Welle im großen Zeitenstrom, durch nichts von der andern unterschieden; nur der Mensch gibt ihr eine besondere Bedeutung, und die Journale bringen Nekrologe auf das dahingekommene Jahr, wobei der Spruch: *de mortuis nil nisi bene* gewöhnlich nicht beachtet wird.

Auch das Abendblatt der „Wiener Ztg.“ bringt zum Jahreswechsel einen Artikel, und fragt: Hat das Jahr 1861 abgeschlossen und vollendet, was es an Aufgaben von seinem Vorgänger übernahm? Wir müssen bekennen, daß es beinahe keine von allen den Fragen gelöst hat, welche die Welt bewegen; aber viele derselben waren auch so eingreifender Art, daß das Jahr 1861 älter als ein Jahr hätte werden müssen, um den aufgehäuften Stoff nur einigermaßen zu ordnen, geschweige ihn abzuwickeln. Stellen sich auch vielleicht auf keiner Seite entschieden große, möglicherweise nicht zu beschwörende Gefahren heraus, so begegnet doch kaum nach einer Richtung hin dem Auge eine erfreuliche Aussicht. Zwei Königshäuser, durch Familienbände eng verknüpft, betreten die Schwelle des neuen Jahres in tiefer Trauer. An der Themse weht der schwarze Wittwenschleier einer Königin, und eine furchtbar reiche Ernte hat der Tod am Tajo gehalten, von wo immer neue erschütternde Vorfälle zu uns gelangen. Zwei Welttheile blicken grollend, fast kriegsbereit zu einander hinüber, und eine kaum merkliche Wendung, das Mißverstehen eines Mißverständnisses, wir wollen dieses Wort gebrauchen, kann die beiden zürnenden Hemisphären in den Zweikampf stürzen. Ein deutscher Großstaat, der noch vor Kurzem von den Freuden der Krönungsfeste wiederhallte, steht im Begriffe, in eine neue Legislaturperiode einzutreten, in welcher die Parteien schroff entgegengesetzte Prinzipien auf das Aeußerste zu bekämpfen und zu verteidigen entschlossen scheinen. In Piemont das alte Wirrsal, unter welchem schon das jetzt scheidende Jahr begann. Maßlose Mehrfucht läßt dort des Besitzes nicht froh werden und führt zu Angstbündnissen zwischen Tyrannei und Revolution, während an dem Haffe und dem Widerstande geknechteter, ausgekaufter Bevölkerungen selbst die Be-

redsamkeit der Jüdischen zu Schanden wird. In unmittelbarer Nähe der Grenzen Oesterreichs endlich, ja mit dem bereits betätigten Gelüste, letztere zu überspringen, ein Aufstand, welcher, an sich von geringer Erheblichkeit, doch durch sein Ansehen an die schwarzen Berge und durch manche andere Zufälligkeiten sich zu einer Bedeutung erheben möchte, die ihm ursprünglich keineswegs beizuhnt.

Muß selbst der systematische Gegner Oesterreichs diesem das Zeugniß geben, daß es inmitten naher und ferner Wirren an der oft momentan undankbaren, immerdar aber schließlich erfolgreichen Politik der Versöhnlichkeit festhält, so berührt es desto schmerzlicher, daß Oesterreich, welches durch diese seine offene, redliche und gemäßigte Haltung gewiß Anspruch auf das allseitigste und vollste Vertrauen besitzt, daselbst zeitweise nicht allenthalben in dem verdienten Maße erntet. Gern geben wir uns jedoch der Hoffnung hin, daß eine unbefangene Würdigung der in diesen Blättern bereits besprochenen Verhältnisse der aus St. Petersburg telegraphisch gemeldeten Note Aeußerungen im befriedigenderen Sinn folgen lassen, und daß die Ueberzeugung gegenseitigen Vertrauens und gegenseitiger Achtung, zu welcher Oesterreich und Rußland, das eine wie das andere, so viele Ursache haben, in diesem Zwischenfalle das letzte Wort behalten wird.

Die „Presse“ hält „der zeugenden Kraft“ des abgelaufenen Jahres eine warme Lobrede und sagt: Zu keiner andern Zeit hat das Gestirn der Freiheit, welches die Menschheit auf ihrem Gange durch die Aeonen begleitet, so hell und glänzend geleuchtet, niemals hat die Bildung und Gessittung größere Siege gefeiert, niemals war der Fortschritt beschleunigter, und niemals haben seine Feinde demüthigendere Niederlagen erlitten. Daß selbst die Mächtigsten der Erde nur willenslose Werkzeuge des die Menschheit wie vulkanische Feuer durchströmenden Freiheitsgedankens sind, daß sie dessen Entwicklung mit allem Aufgebot physischer Gewalten wohl augenblicklich zu hemmen, nimmer aber für die Dauer aufzuhalten vermögen — ward in keinem Abschnitt der Geschichte mehr offenbar, als in diesen Tagen. Wohin wir in Europa blicken, überall ist die konstitutionelle Entwicklung im vollsten Zuge, überall ist nur schwach und hinfällig, was sich ihr widersetzt, oder überhaupt abgelebt und demgemäß unfähig ist, von dem neuen Geiste befruchtet zu werden.

Enthüllungen

über

Personen und Dinge im Königreiche Italien.

(Schluß.)

Ueber die Ermordung des Obersten Anviti in Parma, welche damals in ganz Europa die höchste Entrüstung hervorrief, bringen die „Enthüllungen“ Aufschlüsse, welche die demagogische Niedrigkeit der damaligen Machthaber im grellsten Lichte erscheinen lassen. Wir bringen die betreffende Stelle der Broschüre vollständig. Der Verfasser berichtet:

„Ich befand mich eben in meinem Kabinette — es war, wenn ich nicht irre — am 5. Oktober 1859, als Farini mit dem Ausrufe: „Schnell... schnell... fort nach Parma! man hat soeben den Obersten An-

franks geschäft. Eine ähnliche Zucht von Aalsfischen in Torfwassern besteht noch an mehreren Orten Frankreichs.

3. Austernzucht. Außer der schon länger bekannten Beförderung der Austernzucht in den sogenannten Austerparcs, aus welchen jährlich Hunderte von Millionen Austern in Handel gebracht werden, hat man seit 1858 in Frankreich auch noch neuere Veranstellungen, um die Austernbrut zu sammeln und zu schützen, daß sie namentlich nicht vom Schlamm erstickt wird. Es werden entweder 2 — 3 Metres lange Faschinen oder bodenlose Kisten von je ein Kubikmeter ins Wasser versenkt, und dazu oder darunter je 50 bis 60 brünstige Austern gelegt.

Die Jungen setzen sich dann an die Zweige der Faschinen und an die Wände der Kisten, die man dann ganz mit Jungen überzogen findet, deren jede nach sechs Monaten einen Durchmesser von 2 bis 3 Centimeter besitzt. In einer Kiste findet man bis 100,000 Austern, welche in drei Jahren ein Kapital von 25 Tausend Franks repräsentiren.

Die erste Anwendung dieser Methode geschah im Meerbusen St. Brieux an der Manche in einer Ausdehnung von 1000 Hektaren, kostete 6000 Franks, und liefert jetzt Austern zum Export im Werthe von 7—8 Mill. Franks jährlich.

(Schluß folgt.)

viti auf dem dortigen Bahnhof verhaftet;... den Henker der Bourbons!“ — Es waren seine eigenen Worte, denn jede Sylbe, die damals gesprochen worden, haftet unauslöschlich in meinem Gedächtnisse. — „Was soll nun geschehen?“ antwortete ich, „soll man ihn hieher liefern?“ — „Warum nicht gar! wir wüßten nicht, was wir mit ihm anfangen sollten,... er ist ein gefährlicher Mensch!“ —

„Aber... — wir könnten nicht Hand an ihn legen, ohne daß es ein großes Geschrei gäbe. — Das Volk soll die Sache auf sich nehmen.“ — „Sie haben mich verstanden!“ — Ich reiste ab. — Das Uebrige ist bekannt... Was aber nicht bekannt ist, sind gewisse Einzelheiten, aus welchen erhellet, welcher lebhaften Schmerz die piemontesische Regierung ob dieses Ereignisses empfunden. Ich für meinen Theil erhielt in Folge dieser meiner traurigen Sendung das Ritterkreuz des St. Moriz- und Lazarus-Ordens. Der Direktor des Gefangenenhauses, Galetti, der sich auf Befehl seinen Gefangenen hatte entziehen lassen, ward befördert und vertauschte seinen Posten mit jenem eines Postdirektors. Der Mann, welcher der blutigen Leiche des Obersten Anviti, nachdem er sie durch die Straßen von Parma geschleift, den Kopf abschlug und ihn als Trophäe auf der Pyramide des Regierungspalastes aufpflanzte, Davidi, wurde noch am selben Tage zum Gefangenenhaus-Direktor von Parma ernannt. Ob er diesen Posten noch in dem Augenblicke bekleidet, wo ich dies schreibe, weiß ich nicht; vor zwei Monaten hatte er ihn jedenfalls noch inne.

Als einige Tage später der französische Konsul Paltrinieri im Namen Frankreichs die Bestrafung der Urheber dieses Mordes verlangte, schritt man am selben Tage unter großem Geräusche zur Verhaftung von 27 Personen, um ihm zum Schein eine Genugthuung zu geben. An demselben Abend erhielt der Direktor Davidi den Auftrag, diese Gefangenen, die man übrigens so ziemlich auf's Gerathewohl verhaftet hatte, entlassen zu lassen, welchen Auftrag er, wie sich von selbst versteht, mit größter Bereitwilligkeit vollzog. Dergestalt ward die Sache begraben und man hat nicht weiter davon sprechen gehört.“

Oesterreich.

Wien, 31. Dezember. Der Finanz-Ausschuß des Abgeordnetenhauses hat bekanntlich gleich nach erfolgter Konstituierung den Beschluß gefaßt, ein aus 12 Mitgliedern bestehendes Comité aus seiner Mitte mit der Vorberathung über die Art und Weise zu betrauen, wie die umfangreichen Arbeiten des Ausschusses am zweckmäßigsten zu vertheilen und durchzuführen wären. Der betreffende Zwölfer-Ausschuß hielt bereits zwei Sitzungen. In denselben wurde über einen von dem Abgeordneten Dr. Tascher konzipirten Organisations-Entwurf die Berathung gepflogen. Ueber die Grundzüge dieses Entwurfes vernehmen wir Folgendes: Der gesammte Finanz-Ausschuß theilt sich in drei Hauptsektionen. Die erste derselben wird sich mit sämtlichen Rubriken des Erfordernisses, die zweite mit den sämtlichen Rubriken der Bedeckung beschäftigen; die dritte der Hauptsektionen wird das gesammte Kreditwesen, einschließlich die Regulirung der Bankverhältnisse, umfassen. Jede der beiden ersten Sektionen wird wieder in bestimmte Unterabtheilungen zerfallen, die ihre Berathungen einzeln pflegen werden; die dritte Sektion hingegen, aus neun Mitgliedern bestehend, wird ohne alle Unterabtheilungen in pleno arbeiten. — Den einzelnen Mitgliedern des großen Ausschusses soll es freigestellt bleiben, sich je nach Beruf oder Neigung für den Eintritt in diese oder jene Sektion zu entscheiden; für den Fall jedoch, daß hiedurch für diese oder jene Sektion eine die festgesetzte Zahl überschreitende Anzahl von Mitgliedern sich melden sollte, wird das Plenum des Ausschusses durch Abstimmung die Entscheidung treffen. — Der Zwölfer-Ausschuß hält am 3. Jänner seine Schlussitzung; in derselben gelangt der eben skizzirte Entwurf zur nochmaligen Revision, um dann dem am 8. Jänner zusammen tretenden Gesamtausschuße zur Beschlußfassung vorgelegt zu werden. (D. D. P.)

Wie „Ost und West“ telegraphisch aus sicherer Quelle erfährt, haben die Herzegowiner Samstag an der Errichtung neuer Batterien in der Suttorina zu arbeiten angefangen.

— Ehemalige päpstliche Offiziere, welche gegenwärtig in Wien leben, und bei Castelfidardo zugegen waren, erklären die Angabe des angeblichen Agenten Savour's, daß General Pinobian durch Mordmord aus den Reihen seiner Truppen gefallen sei, für unwahr und unmöglich, da sein Leichnam nur Wunden in der Brust zeigte, und er thatsächlich im dichtesten Kugelnregen der Piemontesen fiel.

Venedig, 28. Dezember. Es scheinen sich hier Privat-Juristen der Universität zu Padua, und zwar der juristischen und medizinischen Fakultät, bilden zu

zu Montpellier legte im Verlaufe von vier Jahren in den Fluß Herauf gegen 40,000 kleine Salme, wozu er die Eier aus dem Institute zu Hünningen erhalten hatte, und seitdem wurden in jenem Flusse, in welchem man früher nie einen jener Fische gesehen hatte, schon über 500 gefangen. — In Schottland hat sich, nachdem man 1855 künstlich bebrütete Salmonen in den Tay gelegt, in diesem Flusse die Anszube der Fischerei um 10 Prozent vermehrt, während sie in den anderen Flüssen abnahm.

Zu Clairfontaine gedeihen in einem Torfmoore akklimatisirte Karpfen seit vier Jahren ganz gut und geben an Geschmack den besten heimischen nichts nach.

2. Akklimatisirung der Aalsfische im Süßwasser. Im Torfmoore zu Clairfontaine ist ein Teich mit Torfwasser zwei Hektaren groß und 135 Centimeter tief, worin gegenwärtig über 300,000 Aale leben, die schon vier Jahre alt und durchschnittlich 1½ Kilogramm schwer sind, folglich einen Werth von 6—8 Franks pr. Stück auf dem Pariser Markte repräsentiren. Diese Fische kamen vor vier Jahren von Cherbourg auf der Eisenbahn an, hatten 28 Stunden auf dem Lande zugebracht und war dabei die Hälfte zugrunde gegangen. Ihr Ankaufspreis betrug 2000 Franks; ebensoviel kann man für den Ankauf des Torfgrundes und das Ausgraben des Teiches rechnen, und höchstens 500 Franks für die Erhaltung jährlich; dieses Anlage-Kapital von 3000 Franks hat sich, wenn das Stück Aal auch nur zu 2 Franks gerechnet wird, in den vier Jahren in ein Kapital von 600,000 Franks verwandelt, und jenes elende Stück Torfteich wurde neuestens auf 190,000

wollen. Bekanntlich ist nämlich das Privatstudium für die Universitäts-Gegenstände gestattet worden, und so nehmen mehrere der medizinischen Facultät angehörige Studenten Privatunterricht bei dem rühmlichst bekannten Arzt Dr. Alton, und wohnen den Visiten im allgemeinen Krankenhause bei. Nun hat auch einer der besseren hiesigen Advokaten einen Privat-Cyclus für juristische Studien eröffnet und zahlreiche Schüler gefunden. Diesem Beispiele ist man theilweise bereits in anderen Städten gefolgt, und so wird denn das Studium der Medizin und der Jurisprudenz auf eine Art betrieben, welche den Besuch der Universität entsprechend zu suppliren im Stande ist. Am wenigsten mit diesem Studiensystem sind die Paduaner selbst einverstanden, welche über eine ungeheure Leblosigkeit der Stadt in Folge des äußerst mangelhaften Universitäts-Besuchs klagen.

Lemberg, 29. Dezember. Unsere Stadt theilte seit einigen Wochen, seit der Zeit ungefähr, als der letzte Statthalter-Erlaß mit Ernst und Strenge alle politischen Demonstrationen verbot, das Los einer tugendhaften Frau, d. h. man sprach von ihr nicht. Heute wurden wir auf ein Mal höchst unangenehm wieder aufgerüttelt. Der Vorgang, wie er von allen Seiten erzählt wird, ist folgender:

In der Bernhardenkirche, die viel von Handwerkern besucht wird, bemerkten einige Gesellen den Polizei-Agenten F. Dieß veranlaßte eine bedeutende Aufregung. In Folge dessen oder trotzdem stimmten viele Anwesende eines der verpönten Lieder, wie erzählt wird: Boze cos Polke, an, dabei handgreiflich gegen die ihnen unliebsame Persönlichkeit demonstrierend. Der Agent flüchtete aus der Kirche und suchte Schutz im nahen Spekereladen eines israelitischen Kaufmannes; allein seine Verfolger drangen lärmend nach, insultirten ihn, ja mißhandelten selbst den israelitischen Kaufmann, und sollen auch im Gewölbe nicht unbedeutenden Schaden angerichtet haben. Während dessen waren zahlreiche Polizei-Patrouillen, verstärkt durch Militärmannschaft, herangerückt, 4 bis 5 der Tumultuanten wurden verhaftet und der Polizeibehörde übergeben. Nun wälzte sich der Menschenstrom dorthin; eine zahlreiche Menschenmasse umgab das Polizeigebäude und verlangte die Freilassung der Inhaftirten. Das Militär erhielt die Ordnung im Gedränge aufrecht, und nachdem der Präsident des Landesgerichts und der Staatsanwalt angelangt waren, wurden die Gefangenen, die angeklagt sind, das Militär mit Steinen beworfen zu haben, dem Strafgerichte überliefert. Der Eskorte derselben folgte eine Menschenmenge, welche mit großer Ausdauer ihren Platz vor dem Gefängnisse bis zum späten Abend behauptete. Unterdessen wurden, da alle friedlichen Aufforderungen nichts vermochten, zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Das Kriminalgebäude und die Handlung des israelitischen Kaufmannes, der ohne alle Veranlassung von seiner Seite zu dieser unliebsamen Bescherung kam, werden von Militär-Abtheilungen beschützt. Was ich Ihnen da schreibe, habe ich theils selbst gesehen, theils von Augenzeugen vernommen; was in dem Berichte mehr oder weniger dem wirklichen Sachverhalte entspricht, werde ich Ihnen morgen mittheilen. Bemerken muß ich nur noch, daß, abgesehen von diesem speziellen Vorfall, unsere Stadt sehr ruhig ist. Es scheint eine improvisirte Balgerei gewesen zu sein, die später, bei der jetzt allgemein herrschenden politischen Aufregung, und vom schönsten Sonntagswetter begünstigt, größere Dimensionen annahm. (Presse.)

Karlowitz, 21. Dezember. Heute hat das feierliche Leichenbegängniß des verstorbenen Patriarchen Josef Rajacisch unter ungeheurem Zudrange der Bevölkerung stattgefunden.

Deutschland.

Marienburg, 23. Dez. Die polnischen Demonstrationen haben sich bis in unsere Nähe verbreitet. In Pestiin hat man bereits einige Male, nachdem der Propst Pawlowsky die Kirche verlassen, das bekannte polnische Volkslied gesungen. Mit Entschiedenheit trat Propst Pawlowsky, dem das zu Ohren gekommen, dem entgegen, er hob hervor, daß in der Kirche, dem gottgeweihten Platze, nicht derartige Ovationen gebühret werden können, was zur Folge hatte, daß er die Kirche zu verlassen gezwungen wurde. Heute ist bereits unser Staatsanwalt zur Untersuchung dorthin gereist.

Frankreich.

Der „Courrier du Dimanche“ bringt einschneidende Betrachtungen über die ökonomische Lage Frankreichs. Der „Courrier du Dimanche“ behauptet, daß Frankreich seit den zehn Jahren des Kaiserreiches nicht reicher, sondern ärmer geworden ist. Alle die Anzeichen, die man gewöhnlich dafür nimmt, sucht der „C. d. D.“ zu widerlegen; die Eisenbahnen seien lange nicht so produktiv, wie gewöhnlich behauptet würde, die Produktion selbst habe sich wenig

gehoben, die kleinen Kapitalien seien durch das Börsenspiel zu großen akkumulirt und diese der Produktion entzogen, der Eskompte sei höher denn je. Die Beweise des Ministers vom Ausblühen Frankreichs läßt das Blatt nicht gelten und führt durch, wie sophistisch vielfach die ministerielle Logik ist.

Nach der „Gironde“ wünscht man in den Tuilerien den bei der preussischen Gesandtschaft bisher als ersten Sekretär angestellten Fürsten Neuß als Gesandten. Graf Bernstorff soll seinerseits auf das Bestimmteste die Ernennung des Fürsten abgelehnt haben.

Unter den zahlreichen Projekten, welche dem Finanzminister zur Prüfung vorliegen, befindet sich auch eines, das den Telegraphen noch nützlicher zu machen verspricht. Es besteht darin, vermittlest des Telegraphen Zahlungen an einen andern Ort zu leisten. Zu diesem Zwecke sollen öffentliche Kassen errichtet werden, welche die betreffenden Summen in Empfang nehmen und dagegen einen Schein ausstellen, den der Einzählende dem Telegraphenbeamten übergibt. Die Depesche würde sodann dem Empfänger als Anweisung auf die öffentliche Kasse seines Wohnortes dienen.

Die Pariser Patrie veröffentlicht in ihrer neuesten Nummer einen Artikel, welcher den Titel führt: „Das konstitutionelle Kaiserreich“. Der Artikel kommt aus der Feder des bekannten Staatsraths de Lagueronnière und soll in höchster Instanz vorher genehmigt worden sein. Es wird darin die Nothwendigkeit anerkannt, dem Publikum ebensoviel Glauben an das Dasein des Kaiserreiches als an die Herrschaft des Kaisers beizubringen. Es wird darin die Nothwendigkeit proklamirt, dem Kaiserreich durch Freiheit und Diskussion Leben einzuhauchen. Diese physiologische Diskussion wurde am 24. November 1860 und am 19. November 1861 begonnen und die Belebungsversuche sollen ins Unendliche fortgesetzt werden. Die Minister-Verantwortlichkeit soll wieder insofern statthaben, als ein von den Kammern ausgesprochener Tadel höchsten Orts nicht unberücksichtigt zu bleiben kann. De Lagueronnière, gewesener Direktor der Preßangelegenheiten, empfiehlt aufs dringende die Abschaffung des gegenwärtigen Preßregimes. Dieß der beiläufige Inhalt des Patrie-Artikels, der in Paris einige Sensation erregt.

Großbritannien.

London, 28. Dez. Die englische Regierung läßt eine große Anzahl von Schiffen bauen, welche dazu bestimmt sind, auf den Flüssen und Seen Canadas zu operiren. Der Bau dieser Kriegsfahrzeuge ist der Privat-Industrie anvertraut. Diese Schiffe müssen im nächsten Frühjahr an ihrem Bestimmungsorte eintreffen, um welche Zeit, falls der Krieg zwischen England und Nordamerika zum Ausbruch kommt, die Feindseligkeiten in erster Reihe beginnen werden.

London, 28. Dezember. Mit Spannung sieht alle Welt der von Stunde zu Stunde erwarteten Ankunft der amerikanischen Antwort auf das politische Ultimatum entgegen. Gestern hieß es, das Postschiff, welches dieselbe überbringen soll, sei bereits signalisirt; heute verlautet, vor dem 6. Jänner könne die definitive Entscheidung in dem englisch-amerikanischen Konflikt nicht in Europa eintreffen. Unterdeß werden die kriegerischen Vorbereitungen für den äußersten Fall rastlos fortgesetzt. Vor Allem wird Canada in Verteidigungsstand gesetzt. In Folge der in London getroffenen Anordnungen ist die nach jener englischen Besingung gesendete Verstärkung in drei Korps eingetheilt. Das erste Korps kam am 5. Oktober in Canada an, das zweite am 8. November, das dritte Korps geht in den ersten Tagen des Monats Jänner dorthin ab. Der Gouverneur von Canada war bereits durch Depeschen vom 12. November in Kenntniß gesetzt worden, daß, da der Krieg zwischen England und Amerika ausbrechen könne, er seine Armee sofort auf Kriegsfuß zu setzen, die Organisation der Verteidigung des Landes vorzubereiten und seine Truppen in Montreal zu konzentriren habe. Am 1. Jänner sollte der Gouverneur 10.000 Mann guter Truppen in Montreal versammelt haben. Man schätze diese Streikräfte zur Verteidigung des Landes für hinreichend.

Portugal.

Lissabon, 26. Dez. Die Leiche des verstorbenen Königs soll ausgegraben und einer Analyse

unterworfen werden (es hatte sich nämlich das Gerücht verbreitet, daß der König vergiftet worden sei). Im Volke herrscht große Aufregung, und Patrouillen durchziehen die Straßen.

Rußland.

Der „N. Z.“ wird aus St. Petersburg gemeldet: Eine gewöhnlich gut unterrichtete Person versichert uns, die Regierung habe bereits dem Warschauer Erzbischof Jaskowski einen Nachfolger in der Person des Abbe Zelinsky, Almosenier der in der hiesigen Vorstadt Wasili-Ostrow (14. Linie) bestehenden Versorgungsanstalt, gegeben. Diese Ernennung einer bisher ganz unbekannten Persönlichkeit auf einen so wichtigen Posten soll über Vorschlag des Marquis Wielopolski und des Abbe Lubensky, eines in Polen-Kreisen wohlbekannten Jesuiten, der schon zu mancher Mission verwendet worden, stattgefunden haben. Man hat sich allsogleich nach Rom gewendet, um die päpstliche Bestätigung zu erhalten, und den Wunsch zu erkennen gegeben, daß dieselbe vor Beginn der großen katholischen Feiertage anlangen möchte, um während derselben die Kirchen in Warschau wieder unter Mitwirkung eines wirklichen Metropolitens öffnen zu können.

Nachtrag.

Wien, 2. Jänner. Die „Öst. D. P.“ schreibt: Folgende Depesche ist uns gestern Abends zugegangen: „London, 1. Jänner. Der Dampfer „Africa“ ist angelangt. Von einer entschiedenen Antwort verlautet nichts. New-Yorker Blätter versichern, Lord Lyons habe zur Zeit seine Depeschen dem Gouverneur von Washington noch nicht mitgetheilt (soll wohl heißen, ihr Inhalt war bei Abgang der Post in New-York noch nicht bekannt geworden). Der vorwaltende Geist sei friedlich, vorausgesetzt, daß die Forderungen Englands in einer gemäßigten Sprache abgefaßt sind. Die Konsols sind um ein Perzent gestiegen.“

Wir können zu dieser Depesche die Thatsache hinzufügen, daß auf der hiesigen amerikanischen Gesandtschaft die bestimmteste Ansicht herrscht, daß die Regierung zu Washington Alles aufbieten werde, um den Frieden zu erhalten, und daß billigen Ansprüchen Englands Genüge geleistet werden wird.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Bern, 31. Dez. Frankreich hat dem Bundes-Rathe geantwortet, es könne von seinem Standpunkte keine Gebietsverletzung im Dappenthale zugestehen, daher auch keine Genugthuung leisten.

Turin, 31. Dezbr. Der „Opinione“ zufolge wird — nachdem Ricasoli auf die Auffindung eines Kollegen für das Ministerium verzichtet — das Kabinett ohne irgend eine Veränderung bleiben.

Paris, 1. Jänner. Bei dem heutigen Empfang in den Tuilerien erwiederte der Kaiser dem diplomatischen Korps:

„Ich danke Ihnen für Ihre Wünsche. Das verflossene Jahr war bemerkenswerth durch Ereignisse, welche mehrere Staaten zumanken brachten, und durch große Trauer in den Herrscherfamilien.“

Der Kaiser drückte sodann den Wunsch aus, es möge das neue Jahr glücklicher sein für das Wohl der Völker und die Herrscherfamilien.

Petersburg, 31. Dezbr. General Potapoff, Oberpolizeimeister von Moskau, wurde statt des mit Auszeichnung entlassenen Generalen Schumaloff zum Chef der dritten Sektion des Kabinetts des Kaisers ernannt.

Nagusa, 1. Jänner. Am Samstag sind 300 Insurgenten gegen Popovo marschirt.

Theater.

Heute, Freitag: Die Bastille, Lustspiel in 3 Aufzügen.

Morgen, Samstag: Chonchon, Baudeville in 4 Akten.

Überm., Sonntag: Der Glöckner von Notre Dame, Tableau in 6 Aufzügen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
26. Dezember	6 Uhr Morg.	329.06	— 6.4 Gr.	N.	Schwach	heiter
	8 „ Nachm.	327.92	— 1.2 „	N.	betto	theilw. bewölkt
	10 „ Abd.	328.24	— 2.0 „	Windstille	betto	bewölkt

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.
Den 2. Jänner 1862.

Effekten.	Wechsel.
5% Metastück 66.25	Silber . . . 139.50
5% Nat. Anl. 81.25	London . . . 141.10
Bankaktien . . . 748.—	R. f. Dufaten 6.67
Kreditaktien 179.40	

Fremden-Anzeige.

Den 31. Dezember 1861.

Hr. Susani, Gutsbesitzer, von Triest. — Hr. Schmidl, Bergverwalter, von Sager. — Hr. Hirschl, Handelsmann, von Esztern. — Hr. Aloisia Mayer, Private, von Klagenfurt.

Den 1. Jänner 1862. Hr. Soukup, k. k. Beamte. — Hr. Scheibauz, Resident, von Landstrab. — Hr. Freiberg, Fabrikant, von Reichenberg. — Hr. Moises, Handelsmann, von Schlaining. — Hr. Horvath, von Lad.

3. 6. (1)

Ein vielseitig praktisch erfahrener

Forstmann,

(in Süddeutschland gebildet und geprüft), 33 Jahre alt, ledig, von gesundem rüstigen Körperbau, welcher sich über seine Tüchtigkeit, strenge Solidität, Treue und Redlichkeit, so wie über seinen unermüdeten Eifer und Fleiß in der Bewirtschaftung der Waldungen etc. durch Zeugnisse sowohl vom Aus- als Inlande bestens auszuweisen vermag, und von seiner gegenwärtigen Dienstverpflichtung noch besonders empfohlen werden kann, sucht einen anderen dauernden Dienstposten. Derselbe besitzt auch umfassende Kenntnisse in der Obstbaum-, Bienen- und Seidenzucht.

Schloß Freudenberg (bei Klagenfurt) im Dezember 1861.

F. Heilig,
Förster.

3. 2036. (18)

60.000

gepflanzte, pflanzenartige Maulbeerbäume, von im Blatte ausgesuchter Qualität, wovon die eine Hälfte in großen Stengeln und die andere Hälfte in Stämmen mit Wurzeln für Hecken und Lustwäldchen besteht, sind zum Verkaufe vorrätig, und befinden sich theilweise in Fagagna (8 Meilen von Udine) und theilweise in Rovigo bei der National-Gasanstalt.

Kauflustige: Private, Gemeinde-Administrationen, Genossenschaften, Bau-Direktionen, Institute u. s. w. belieben sich zu wenden an den Gefertigten oder an seine Agenten in:

Udine, Contrada San Bartolomeo;

Venedig, San Canciano, Calle Maggiori, Nr. 6007;

Padova, Palazzo, Pisani, riviera San Benedetto;

Verona, Sottoriva Nr. 1203, und

Rovigo, bei der Gasanstalt des Gefertigten.

Bei Abnahme einer größeren Parthie im Betrage von 1000 Gulden, werden hinsichtlich der Zahlung sehr annehmbare Bedingungen gestellt.

Jakob Ermacora.

3. 2210. (6)

Ankündigung.

Unterzeichneter empfiehlt seinen Ausschank von guten und billigen Weinen zu folgenden Preisen:

Unterkrainer die Maß zu	32 fr.
" " " "	40 "
Nittersberger " " "	48 "
Saxardner " " "	48 "

Ueber die Gasse bei Abnahme von 5 Maß eine Halbe, von 10 Maß zwei Halbe umsonst.

Grinzinger die Bouteille zu	40 fr.
Weidlinger " " "	48 "
Klosterneuburger Prälatenwein	1 fl. — "
Ofner " " "	40 fr.
Böslauer " " "	60 "

Bei Abnahme von 10 Bout. 1 Bout. umsonst, bei Zurückgabe der Flasche 6 fr. Vergütung.

Bordeaux Chateau Lafitte	3 fl. — fr.
Haut Sautern " " "	3 " — "
Champagner " " "	3 " 20 "

Bei Abnahme von 20 Bouteillen 1 Bout. umsonst.

Der Ausschank ist in der Franziskaner-Gasse Haus-Nr. 8, vis-à-vis des Badhauses.

Um gültigen Zuspruch empfiehlt sich ergebenst

Th. Lausch.

Nachstehende

wünschen durch den Erlös der Erlaschkarten von den Neujahrswünschen entbunden zu werden:
(Fortsetzung.)

Herr Johann Nečas, k. k. Gymnasial-Direktor, f. Gattin.

" Paul Herrmann, k. k. Major.

Fräul. Emilie Heinrich.

Herr Raimund Zhuber, k. k. Kreisgerichtsrath, mit Fam.

" Otto Zhuber, k. k. Regierungs-Offizial, mit Fam.

" Anton Zhuber, k. k. Hauptmann.

" Josef Veselovic, k. k. Staatsbuchhaltungs-Offizial, mit Familie.

" Franz Snideric, k. k. Staatsbuchhaltungs-Rechnungsrath, mit Frau.

" Doktor Johann Zhuber.

" Franz Ruersch sammt Gemalin.

Fräul. Josefine Gräfin v. Englschhaus.

Familie Friedrich.

Herr Karl Friedrich.

Herr Mathias Treun.

" Vinzenz Fischer und Frau.

" Franz Repesich, k. k. Landesgerichtsrath, f. Gemalin in Triest.

Fräul. Franziska Gräfin v. Stubenberg.

Herr Vinzenz Eggenberger sammt Gemalin.

" Josef Karl v. Riebler sammt Familie.

" Dr. Anton Zwayer.

" Oberamts-Direktor Dr. Heinrich Costa.

" Dr. Ethvin Costa.

Fräul. Cornelia Schollmayer, geb. Costa, zu Pirkerhof.

Herr Franz Schollmayer, Verwalter.

" Andreas Urschig, k. k. Oberberg-Kommissär in Laibach.

" Landrath Kunschig sammt Gemalin und Familie.

" Domherr Joh. Bapt. Novak, Seminars-Direktor.

" Mathias Werschol, Vize-Direktor und Dekonom.

" Richard Graf Auerperg.

Comtesse Marie Auerperg.

Herr Max. Freiherr v. Gusich, k. k. Major, mit Familie in Linz.

" Eduard Goler v. Wildensee, k. k. Statthalterei-rath, mit Familie in Klagenfurt.

" Franz Luschn, k. k. Staatsbuchhalter, mit Familie.

" Richard Janeschig, Kassier der Laibacher Sparkasse, sammt Familie.

" Jakob Woching, k. k. Zahlmeister, sammt Frau.

" Josef Polkular, Pfarrer in St. Veit bei Sittich.

" Johann Polkular, Professor der Theologie.

" Josef Maschel, k. k. Bezirksbeamte in Radmannsdorf, sammt Gattin.

" Josef Zhuber, Rechnungsrath, mit Familie.

" Karl Legat, Normalschuldirektor.

Fräul. Antonia Legat, Beamtenwitwe.

Herr J. N. Podrekar, Handelsmann in Serein, f. Frau.

" Simon Saverl, Kassaschaffier.

" Albert Ramm.

Fräul. Amalia Ramm.

Herr Johann Kapreg, k. k. Rath's-Sekretär.

Fräul. Katharina Kapreg.

Fräul. Jenny Swetiz.

Herr Josef Mayerle, Hauptmann in Pension.

" Anton Rob, inful. Domprobst und Generalvikar.

" Anton Lesar, Realischul-Katechet.

" Franz Hing sammt Familie.

" Stefan Langher sammt Familie.

W. G. Ursulinerinnen-Konvent in Laibach.

Herr Michael Potozhnik, Klosterbeichtvater daselbst.

" Mathias Hozhevar, Mädchen-Hauptschulkatechet.

" Anton Potozhnik, Pfarrer in Planina.

" Johann Kovazhiz, Pfarrer zu Fistriz in der Wocheln.

" Dr. Ritter von Luschn, jub. k. k. Oberlandesgerichtsrath, sammt Frau.

" Otto Ritter v. Luschn, k. k. Kreisgerichtsrath, sammt Familie.

" Johann Heinrich, k. k. Landesgerichtsrath, sammt Frau und Familie.

" Josef Bebel, k. k. Landesgerichtsrath.

" Thomas Pauker Goler v. Olansfeld, k. k. Statthalterei-rath in Pension.

" August Pauker Goler v. Olansfeld, Hörer d. Rechte.

" Dr. Heinrich Pauker Goler v. Olansfeld, Epitaphial des f. b. Priesterhauses.

" Freiherr Mac-Neven O' Kelly.

Freiin Mac-Neven O' Kelly.

Herr Dr. Adolf Eisl sammt Frau.

Fräul. Emilie v. Burzbach.

Herr Julius v. Burzbach.

Familie Pogatschnig in Neumarkt.

Herr Johann Brolich, Landesgerichtsrath, f. Gem.

Familie Clement in Oberlaibach.

Fräul. Josefa Schusterschiz sammt Töchtern.

Familie Hudovernig.

Familie Paulizh.

Herr Franz Dominig, jubl. Registrator, sammt Gemalin und Rechte.

Freiin Magdalena von Schmidburg.

Freiin Mathilde von Schmidburg.

Herr Freiherr von Cobelli mit Gemalin.

" Karl Kay. Raab von Rabenau, k. k. Landesrath in Pension, sammt Familie.

Herr Konstantin Schrott.

Fräul. Anna Schrott.

Herr Dr. Gustav Mitterdorfer.

Fräul. Maria Mitterdorfer.

Herr Dr. Mitteris sammt Gemalin.

" Johann Schega, k. k. Bezirks-Vorsteher, f. Frau.

" Hyazinth Graf Thurn.

" Mathias Graf, Stadt-Wundarzt, f. Familie.

Fräul. Elise Mayr.

Herr Wilhelm Mayr.

Fräul. Karoline Hahn, Handelsmanns-Witwe.

Herr Josef Scheibl, Bezirkswundarzt in Brundorf, sammt Gemalin.

" Kaspar Belkaverb, f. b. Kanzler.

" Martin Pogazhar, f. b. Hofkaplan.

" Anton Langhar, f. b. Hofkaplan.

" Nikolaus Recher.

Fräul. Johanna Recher.

Herr Jakob Mayer sammt Familie.

" J. Weidlich sammt Familie.

" Professor Dr. Valentin sammt Frau.

" Johann Regnard.

Fräul. Anna Regnard.

Fräul. Antonie Springsholz.

Herr Valentin Pretner, Pfarrer in hl. Kreuz.

" Anton Krieger sammt Familie.

" Josef Vinzenz Krieger sammt Familie.

Fräul. Marie Gole von Schivizhoffen.

Fräul. Amalie Gole von Schivizhoffen.

Fräul. Therese Schreyer sammt Familie.

Herr Philipp Schreyer.

" Gubernialrath Laufenstein.

" Schmedar sammt Gemalin.

" Anton Schorl, Hausbesitzer.

" Anton Vojzka, k. k. pensionirter Lehrer.

" Dr. Andreas Vojzka, k. k. Komitatgerichtsrath.

Fräul. Karaschoviz, Witwe, sammt Familie.

Herr Julius Zischko sammt Gemalin.

" Johann Kastellig, pensionirter Statthalterei-Hilfsämter-Direktor, sammt Familie.

Fräul. Marie Mallner sammt Familie.

Herr Hermann Straßmann sammt Frau.

" Jak. Suppan, jubl. k. k. Kreisforstmeister, mit Familie.

" Sebastian Schannig f. Familie in Krainburg.

" Josef Sierger, k. k. Notar in Krainburg.

Fräul. Jeanette Zabornegg Gole von Alensfeld, geb. von Abrahamsberg.

Familie Helzer.

Herr Leopold Bürger sammt Frau.

" Direktor Schetina sammt Frau.

" Peter Laßnik sammt Frau.

Familie Püchler.

Herr Eduard Raringer sammt Frau.

Familie Vostiz.

Herr Johann Vajk, Bezirkshauptmann, f. Familie.

" Direktor Rupert sammt Familie.

" Johann Perko, k. k. Landesgerichtsrath, f. Fam.

" Franz Hrovath, Stadtpfarrer zu St. Jakob.

" Johann Stritar, Stadt-Kooperator.

" Johann Voglar, do.

" Johann Rosmann, do.

Fräul. Antonia Rob, Handelsmannswitwe.

Herr Josef Putre, Handelsmann.

" Gregor Michar, Damsakristan.

" Josef Rob, k. k. Kreiswundarzt, sammt Familie.

" Jos. Rob, Vergakademiker zu Schannig in Ungarn.

" Leonhard Baron v. Zornberg sammt Familie.

" B. Praprotnik, k. k. Lehrer.

Fräul. Gräfin Eleonore Schweiger.

Fräul. Cäcilie Ritter.

Hauptmann Karl Polz, mit Frau Elise Polz, geb. Ritter.

Herr Andreas Wittiz und Frau.

" Stefan Vreger sammt Familie.

Fräul. Gräfin von Vlagay.

Fräul. Elise von Gaudin.

Herr Alois Tschil sammt Gattin.

" Johann Stepla, Amtsvorstand bei der k. k. Staatsbuchhaltungs-Abtheilung in Klagenfurt.

" Dr. Friedrich Kaltenegger, k. k. Finanzrath, mit Gattin.

" Josef Wchholzer sammt Frau.

Familie Lantschinsky.

Herr Nikolo Karl.

" Karl Rbern, k. k. Finanzrath, f. Gemalin.

" Karl v. Raab.

" Jakob Barthol, Sparkassebeamte.

" Ritter v. Vicari, k. k. Postkontrollor, f. Frau.

" Dr. Emil Ritter v. Stöckl sammt Gemalin.

" Alois Waldherr sammt Familie.

(Fortsetzung folgt.)